

Mitteilung des Senats vom 12. Februar 2002**Selbstbewusste Kinder fühlen sich sicherer**

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 15/1033 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Wie lernen Schulkinder Gefahrensituationen zu erkennen, genau zu beobachten oder „Nein“ zu sagen, wie wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Gruppenbildung unterstützt, um einer frühen Vereinzelung entgegenzuwirken?

Das Erkennen von Gefahrensituationen wird insbesondere im Fach Sachunterricht in allen vier Jahrgängen der Grundschule geübt. Dabei stehen Fragen der Verkehrssicherheit im Vordergrund; es geht aber auch um Gefahren im sozialen Umfeld. „Nein“ sagen wird in Rollenspielen geübt, bei denen reale soziale Situationen konstruiert werden, mit denen Kinder in ihrer Umgebung zu tun haben (z. B. „Nein“ sagen zu falschen Freunden, die zum Ladendiebstahl anregen, „Nein“ sagen zu Bekannten, die Zärtlichkeiten einfordern).

Das Gemeinschaftsgefühl und die Gruppenbildung werden in allen Jahrgangsstufen der Grundschule in allen Fächern angebahnt.

Sozialtrainings, Streitschlichter- und Selbstbehauptungsprogramme haben sich zusätzlich als wirksame Konzepte des Schutzes und der Stärkung des Sicherheitsgefühls des Einzelnen erwiesen (vgl. Antwort zu Frage 5).

2. Mit welchen Maßnahmen werden Grund- und Orientierungsstufenschülerinnen und -schüler unterstützt, ihr Schul- und Wohnumfeld kennenzulernen, und wie werden sie auf sichere Schulwege und auf Gefahrenpunkte hingewiesen?

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen im Lande Bremen setzen sich im Sachunterricht mit ihrer Umwelt auseinander. Im Themenbereich „Wir erkunden unsere Umwelt“ werden die Schüler/-innen aus dem Klassenraum herausgeführt und zum bewussten Sehen, zum Beobachten und Fragen angeleitet. Geographische, historische, ökonomische und ökologische Aspekte des unmittelbaren und damit den Schüler/-innen gut bekannten Umfeldes werden im Unterricht thematisiert.

Der Themenbereich „Wir nehmen am Verkehr teil“ beinhaltet die Verkehrserziehung, die sich in dieser Altersstufe im Wesentlichen als Sicherheitserziehung versteht. Das Trainieren verkehrssicheren Verhaltens außerhalb des Klassenraumes steht im Vordergrund. Die Verkehrserziehung in der Grundschule schließt in der Regel mit dem Erwerb des Fahrradführerscheins (3. oder 4. Klasse) ab.

In den Klassen 5 und 6 wird der Erfahrungsraum altersangemessen erweitert und auf besondere Gefahrenpunkte im Stadtteil eingegangen.

Der Fachbereich „Welt/Umwelt“ beschäftigt sich nun mit Fragen des erweiterten Wohn- und Schulumfeldes der Schüler. Dabei geht es beim Thema „Schule und Lernen“ unter Benutzung einer Umrisskarte/eines Stadtplanes u. a. um den Ein-

zugsbereich der Schule, die Schulwege der einzelnen Schüler und um besondere Gefahrenpunkte. Hierbei wird das in der Grundschule Gelernte vertieft und der Verkehrssicherheitsaspekt besonders betont.

3. Was wird in den Schulen zur Stärkung des Selbstbewusstseins getan?

Eine moderne Grundschulpädagogik, deren Umsetzung der Senator für Bildung und Wissenschaft in allen Grundschulen begleitet, zielt im Kern des pädagogischen Handelns auf die Stärkung eines gesunden Selbstbewusstseins.

Wenn Schülerinnen und Schüler im Unterricht daneben zunehmend lernen, Arbeitsvorhaben selbständig zu planen, durchzuführen und auszuwerten und gegenseitig zu bewerten, stärkt dies auch ihre Selbstständigkeit und damit ihr Selbstbewusstsein. Eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit und deren Anerkennung und Wertschätzung trägt ebenfalls zur Stabilisierung ihres Selbstbewusstseins bei.

Es ist zusätzlich beabsichtigt, ab dem Schuljahr 2002/03 die sozialen und personalen Kompetenzen der Kinder in den Zeugnissen zu beurteilen. Diese Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens in der Schule („BASIS“) ist eine wichtige Maßnahme zur Stärkung des Selbstbewusstseins, weil durch dieses feed-back gezielter an Defiziten gearbeitet werden kann.

4. Wie erfahren Eltern von Kooperationspartnern der Schule, von Vereinen und Institutionen im Schulumfeld, deren Angebote die Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit nutzen können, und wie gehen diese Kooperationspartner der Schulen mit der Thematik von subjektiver Sicherheit und Prävention um?

Die meisten Schulen des Primarbereichs und des Sekundarbereichs I haben sich zum Stadtteil geöffnet und unterhalten zahlreiche Kontakte zu Vereinen und Institutionen in ihrem Schulumfeld. Diese Angebote werden in den Betreuungsbereich und das Freizeitangebot der Schulen integriert. In vielen Schulen werden die verschiedenen Kooperationspartner, Vereine und Institutionen im Rahmen von Elternabenden der gesamten Schule bzw. der Klassenelternschaft vorgestellt.

Schriftliche Informationen der Kooperationspartner werden in den Schulen ausgehängt und an die Eltern weitergegeben.

Ein Beispiel dafür, wie Eltern von entsprechenden Angeboten erfahren ist die aktuelle Ausgabe der Broschüre „Gewalt — hingucken, einmischen, anzeigen“ des Vereins Gesundheitstreffpunkte e. V., die der Senator für Bildung und Wissenschaft an alle Schulen im Lande Bremen verteilt hat. Sie enthält wichtige Tipps und Adressen für Opfer, Zeugen und sonstige Betroffene. Diese Broschüre enthält daneben zahlreiche Kontaktadressen, die Kursangebote zu den Bereichen Mediation, Deeskalation, Zivilcourage, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung anbieten.

In diesen Kursen werden von den Kooperationspartnern in Trainingsprogrammen z. B. die Fähigkeiten vermittelt, einem Täter angemessen zu begegnen und eine gewalttätige Situation aufzulösen. In Selbstbehauptungskursen geht es darum, sich auf bedrohliche Situationen vorzubereiten. Selbsterfahrung und Rollenspiele sind wichtige Bestandteile solcher Kurse. Selbstverteidigungskurse sind vor allem dann sinnvoll, wenn sie über einen längeren Zeitraum besucht werden, damit die einzelnen Griffe und Techniken auch in Stress-Situationen sicher angewendet werden können.

5. Gibt es an Primar- und Orientierungsstufen Präventions- und Streitschlichterprogramme, wenn ja welche?

An Primar- und Orientierungsstufen werden eine Vielzahl von verschiedenen Präventions- und Streitschlichterprogrammen durchgeführt.

Folgende Bereiche sind dabei vorherrschend:

- Trainingsprogramme mit Rollenspielelementen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz (z. B. „Fit for life“ u. ä.),
- Enge Zusammenarbeit mit den Kontaktpolizisten der Schule zur Verbesserung der Sicherheit im Schulumfeld und bei Schullandheimaufenthalten,

- Stärkung des Ichs durch Selbstbehauptungskurse,
- Streitschlichterprojekte,
- Programme, die dem sexuellen Missbrauch vorbeugen sollen.

Folgende Präventions- und Streitschlichterprogramme werden an folgenden Schulen im Einzelnen durchgeführt:

- Schule Arbergen: Rollenspiele in den Klassen.
- Schule Parsevalstraße: Trennungs-AG-Mädchengruppe, Jungengruppe, Sozialtrainingsgruppe.
- Schule Borgfeld: Umgang in Gefahrensituationen.
- Schule Horner Heerstraße: Zusammenarbeit mit Schattenriss e. V. — Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e. V.
- Schule Mahndorf: Kontaktpolizist spricht mit den Kindern in allen Klassen.
- Schule Osterholz: Rollenspiele.
- Schule Philipp-Reis-Straße: Kurs zur Selbstverteidigung.
- Schule Osterhop: Selbstverteidigungs-Sozialtraining.
- Schule Uphuser Straße: Zusammenarbeit mit Kinderschutzzentrum.
- Schule Karl-Lerbs-Straße: Zusammenarbeit mit Kinderschutzbund auf Elternabend der gesamten Schule, Eltern über Hilfen und Anschriften von Beratungsstellen informiert.
- Schule Delfter Straße: Selbstverteidigungskurse für alle Klassenstufen, Projekt „Falsche Freunde“ in Zusammenarbeit mit Kontaktpolizist.
- Schule Bunnsackerweg: Zusammenarbeit mit Schattenriss e. V., Zusammenarbeit mit Polizeisportverein, Kontaktpolizist führt praktische Übungen in den 4. Klassen durch Elterninformationsabende mit Polizisten der Abteilung „Sitte“, Infoabend zu Selbstbehauptung und Selbstverteidigung.
- Schule Buntentorsteinweg: Zusammenarbeit mit Schattenriss e. V., Zusammenarbeit mit Kontaktpolizisten, Behandlung des Themas im Unterricht aller Klassen.
- Schule Rablinghausen: Zusammenarbeit mit Kinderschutzbund.
- Schule am Willakedamm: Programm „Fit für's Leben“, Fairnessausschuss: Eltern und Lehrer beraten Projekte und Präventionsmaßnahmen, Zusammenarbeit mit Kontaktpolizist, in der OS gemeinsames Projekt mit dem SZ Willakedamm zur Ausbildung von Schüler-Streitschlichtern.
- Schule Kantstraße: Zusammenarbeit mit Kinderschutzbund, Behandlung des Themas im Unterricht.
- Schule Alfred-Faust-Straße: Rollenspiele, Trainingsprogramm „Fit für's Leben“, Informationsabende mit der Kriminalpolizei, Elternabende zum Thema „Wie kann ich mein Kind stärken und es auf entsprechende Situationen vorbereiten?“
- Schule vor dem Stephanitor: „Selbstbewusste Kinder fühlen sich sicher“ als Thema im Unterricht.
- Schule am Pastorenweg: Elternabende zur Sicherheit in Schullandheimen, Sicherheit als Schulbegleitforschungsprojekt.
- Schule Augsburger Straße: Projekt „Fit und stark für's Leben“ über die Dauer von vier Jahren, Sozialtrainingsprogramm, Zusammenarbeit mit Kinderschutzbund.

- Schule Nordstraße: Projekt „Gewaltfreie Streitkultur für die Primarstufe“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie und Sozialforschung.
- Schule am Pulverberg: Elternabende in Zusammenarbeit mit dem Kriminalkommissariat 32, Trainingsprogramm in Zusammenarbeit mit der Gruppe „Defending“ aus Hamburg.
- Schule Fischerhuder Straße: Projekt „Gewaltprävention“ in den Klassen, Elternversammlung zum Thema.
- Schule Arsten: Zusammenarbeit mit Kontaktpolizist, Zivilcourageprojekt im Unterricht, Kontakt zu Schattenriss e. V., Elternabend „Sicherheit für unsere Kinder“, Sicherheitsmaßnahmen in der Schule (Verlegung der Hausmeisterloge zum Haupteingang).
- Schule Rechtenflether Straße: Pädagogisch angeleitetes Kampfboxen, psychomotorische Sportgruppe zum Abbau von Ängsten und Aggressionen und zum Aufbau von mehr Selbstbewusstsein, Zusammenarbeit mit Schattenriss e. V., Themenabend „Angst frisst Seele auf — Leben mit der Krise“ in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund.
- Schule Mönchshof: Projekt „Miteinander — Füreinander“ zur Gewaltprojektion.
- Schule Aumund: Projekte zur Gewaltprävention, Ich-Stärkung und zu Verhaltensweisen bei sexueller Belästigung.
- Schule am Wasser: Sozialtraining in Kooperation mit der Hans-Wendt-Stiftung und der Universität Bremen, Lehrer-AG zur Gewaltprävention.
- Schule Borchshöhe: Selbstbehauptungskurse (kostenpflichtig).
- Schule Burgdamm: „Missbrauch, Gewalt, sexuelle Belästigung“ als Thema mit Elternbeirat, Schattenriss e. V. organisiert Elternabend zum Thema „Meinem Kind soll das nicht passieren — wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?“
- Schule Fährer Flur: Selbstbehauptungskurse (kostenpflichtig).
- Schule Farge: Zusammenarbeit mit Kriminalpolizei, Elternabend zum Thema, alle Eltern haben Informationsmaterial erhalten.
- Schule Wigmodistraße: Kooperation mit Kinderschutzbund, Projekt „Kinder not braucht Lösungen“ (Selbstsicherheit, Nein sagen bei Übergriffen, Erpressung etc.) mit Einbezug der Eltern.
- Schule Grambke: Gemeinsames Projekt mit Eltern zum Thema Gewalt an Schulen und gegen Kinder.
- Schule Admiralstraße: Zusammenarbeit mit Kinderschutzbund, Veranstaltung für alle Eltern der Schule.
- Schule Hammersbeck: Selbstbehauptungskurse (kostenpflichtig).
- Schule Rönnebeck: Thema ausführlich in allen schulischen Gremien besprochen, jede Lehrkraft behandelt es im Unterricht.
- Schule Lüssumer Ring: Win-Projekt „Gewaltprävention“, Zirkus-Projekt, Sozialtraining durch die Hans-Wendt-Stiftung.
- Schule Landskronastraße: Sozialtraining zur Ich-Stärkung in Kooperation mit dem Hort und der Hans-Wendt-Stiftung, Projekte zum Thema Gewalt in den Klassen als Bestandteil der neuen Schulordnung, Fachtag „Gewalt in der Schule“.
- Schule Pürschweg: Selbstbehauptungskurse (als kostenpflichtiges Angebot).
- Schule Schönebeck: Selbstbehauptungskurse (kostenpflichtig).

- Schule St. Magnus: Selbstbehauptungskurse (kostenpflichtig).
- Schule Reepschlägerstraße: Thema ist Bestandteil der wöchentlichen Klassenstunde.
- Schulzentrum Sandwehen: Sozialtraining zur Ich-Stärkung und Konfliktmanagement, Fortführung bis Klassenstufe 10.
- Schulverbund Lesum: Konfliktregelung durch das psychologisch geschulte (Schüler-)Antistressteam, Teilnahme von Lehrkräften am Fortbildungsprogramm Lions Quest (Initiierung von Lernprozessen, die soziale Kompetenzen und das Selbstbewusstsein der Schüler stärken, eine Wochenstunde „Werte und Normen“ in Klasse 5).
- Schulzentrum Drebberstraße: Schlichten in Nachbarschaften.
- Schulzentrum Lehmhorsterstraße: Prävention im Stadtteil.
- Gesamtschule Ost: Verstärkung sozialer Kompetenz.
- Schulzentrum Helsinkistraße: Streitschlichterprojekt „Anti-Stress-Team“.
- Schulzentren Carl-Goerdeler-Straße, Otto-Braun-Straße und Drebberstraße: Streitschlichterprogramm unter Federführung der Organisation „Täter-Opfer-Ausgleich-Bremen“.
- Andere Projekte des Täter-Opfer-Ausgleichs in Kooperation mit den örtlichen Polizeirevieren; Amt für Soziale Dienste, Ortsämtern und Schulen in den Stadtteilen Neue Vahr, Sodenmatt/Kirchhuchting, Kattenturm, Hemelingen, Marßel und Osterholz-Tenever.
- In Bremerhaven ist ein Streitschlichterprogramm an allen Sekundarstufen Schulen — zu denen die Orientierungsstufen gehören — umgesetzt worden. Die Ausbildung dafür und die wissenschaftliche Begleitung des Programms wird von der Ehlerding-Stiftung finanziert.

6. Wie unterstützt die Polizei Schulen und Gruppen, die in Schullandheime fahren wollen mit Präventionsprogrammen?

Im November 2000 haben die Deputationen für Inneres und Bildung die Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizei zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die ressortübergreifend eingesetzte Lenkungsgruppe (Senator für Bildung und Wissenschaft, Senator für Inneres, Kultur und Sport, Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Senator für Justiz und Verfassung) koordiniert die Zusammenarbeit im Bereich der Prävention und Intervention.

In allen Schulen wird der präventiven Arbeit ein besonderes Gewicht zugemessen. Das heißt, die kontinuierliche, projektbezogene Zusammenarbeit Schule/Polizei und Soziales wird kleinräumig ausgeweitet, um wirksam und effektiv reagieren zu können.

Die unmittelbare Zusammenarbeit und der regelmäßige Informationsaustausch zwischen Schulen, Kindergärten und anderen vergleichbaren Einrichtungen mit der Polizei Bremen und der Ortspolizeibehörde Bremerhaven gestalten sich maßgeblich durch die direkten Kontakte zwischen den einzelnen Institutionen und dem regional zuständigen Polizeirevier mit dessen Kontaktbeamten. Des Weiteren werden bei der Polizei Bremen in den Inspektionen der Polizeidirektion Schutzpolizei/regionale Polizeiarbeit für das Aufgabenfeld „Jugend, Prävention und Öffentlichkeitsarbeit“ ausgebildete dezentrale Jugendbeauftragte eingesetzt, die mit dem zentralen Jugendbeauftragten der Polizeidirektion Kriminalpolizei/Landeskriminalamt kooperieren und den Schulen, Kindergärten etc. ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die Ortspolizeibehörde Bremerhaven verfügt seit dem 1. Januar dieses Jahres über zwölf Jugendsachbearbeiter, die u. a. für Präventionsangelegenheiten im Zusammenhang mit Jugendlichen und Kindern befasst sind.

Die Polizei Bremen und der Senator für Inneres, Kultur und Sport initiierten im Dezember 2001 die Präventionskampagne „Kinder stark machen — Sexuellem Missbrauch vorbeugen.“ Hierzu wurde ein Faltblatt unter dem gleichnamigen Titel erstellt, das an allen Polizeirevieren ausliegt sowie über die Kontaktbeamten und die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle den Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird. Das Informationsblatt soll Erwachsenen und Kindern helfen, dem Kindesmissbrauch vorzubeugen, indem präventionsfördernde Regeln sowie Handlungsalternativen z. B. als Reaktion auf verdächtiges Ansprechen von Kindern durch eine fremde Person aufgestellt wurden.

Darüber hinaus existiert die auch auf den Kindesmissbrauch eingehende 55-seitige Broschüre „Wohin gehst Du“, die im Rahmen des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) der Länder und des Bundes zum Thema „So schützen Sie Ihr Kind“ herausgegeben und ebenfalls über die oben angeführten Kontaktstellen der Polizeibehörden des Landes vertrieben wird.

Die Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e. V. („Schattenriss“) bietet ebenfalls Informationsmaterialien und Hilfestellungen für Eltern an.

Die Beratung der in Niedersachsen liegenden Schullandheime und ähnlichen Einrichtungen, die auch von Bremer Schulen, Kindergärten etc. genutzt werden, gewährleisten die niedersächsischen Polizeidienststellen.

7. Welche Möglichkeiten sieht der Senat angesichts einer zunehmenden Zahl von Gewalttaten gerade auch gegen Kleinkinder, bereits in Kindergärten im Dialog mit den Eltern präventiv tätig zu werden?

Gemäß dem gesetzlichen Auftrag sollen die Tageseinrichtungen durch altersentsprechende Förderungsangebote die optimale Entwicklung der Kinder anstreben (§ 3 [1] BremKTG). Darunter fällt auch das Ziel, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Dieser Anspruch findet sich wieder in den Trägerkonzeptionen und pädagogischen Konzeptionen der Einrichtungen.

In den Kindergärten werden die Themenbereiche „Gewalt gegen Kinder“ und „Kinder stark machen“ nicht nur im Zusammenhang mit aktuellen Gewalttaten aufgegriffen. So erhielten mit Inkrafttreten des „Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung“ alle Tageseinrichtungen für Kinder die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend herausgegebene Informationsbroschüre zur gewaltfreien Erziehung und den Flyer „Mehr Respekt für Kinder“ zur Weitergabe an alle Eltern. Die Gesetzesänderung wurde von vielen Kindergärten zum Anlass für entsprechend inhaltlich gestaltete Elternabende genommen. Angesichts der zunehmenden Zahl von Gewalttaten gegen Kinder werden zusammen mit anderen Institutionen — wie Kinderschutzbund oder anderen Beratungsstellen — themenbezogene Elternveranstaltungen durchgeführt.